

MARTIN LAMES

Perspektiven der dvs – Die Sicht des „Mittelwuchses“

Wer ein kritisches, etwas ungeschütztes Treppengespräch am Rande eines Symposiums mit dem Geschäftsführer der dvs führt und durchaus auch gesucht hat, der muß damit rechnen, von diesem eine Aufforderung zu einem schriftlichen Beitrag in den „dvs-Informationen“ zu erhalten. Aus mehreren Gründen möchte ich nicht vor einem solchen Beitrag kneifen:

Erstens soll auf die Existenz eines „Mittelwuchses“ aufmerksam gemacht werden, worunter analog der Sprachregelung der Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ eine Gruppe jüngerer, aber schon in sportwissenschaftlichen Dauerstellungen befindlicher Menschen gemeint sein soll, die also zwischen Nachwuchs und dem derzeit meinungsführenden, älteren Professoren-„Vorwuchs“ stehen.

Zweitens habe ich aus mehreren solcher Treppengespräche mit dem Mittelwuchs entnommen, daß durchaus eine eigene Perspektive dieser Gruppe vorhanden ist, die sich aus ihrer besonderen Stellung in der sportwissenschaftlichen Generationenfolge ergibt. Ich hoffe, diese Perspektive hier einigermaßen repräsentativ wiederzugeben.

Drittens ist der Mittelwuchs naturgemäß sehr an strategischen Weichenstellungen in der dvs interessiert, da deren Auswirkungen sich in den „besten Jahren“ dieser Gruppe entfalten werden.

Die Perspektive des „Mittelwuchses“

Dank des Lebenswerks der ersten Generation von Sportwissenschaftlern ist die Sportwissenschaft seit den 70er Jahren an den Universitäten institutionell fest etabliert. Die dazu zu leistende Überzeugungsarbeit an jedem einzelnen Hochschulstandort kann von unserer Generation wohl kaum adäquat nachvollzogen werden, sie erschließt sich möglicherweise am ehesten aus den zahlreichen Anekdoten, die sich um diesen Prozeß ranken.

Es sind dem Mittelwuchs also einige Gaben in die Wiege gelegt worden, die man kompakt mit einem natürlichen Selbstverständnis als Wissenschaftler bezeichnen könnte: Man muß persönlich kein Spitzensportler gewesen sein, man hat die „akademische Ochsentour“ absolviert, man stellt sich mit großer Selbstverständlichkeit den Qualitätskriterien auch anderer Wissenschaften. Für diesen Beitrag von besonderer Bedeutung ist auch die Tatsache, daß die dvs für den Mittelwuchs unumstritten die institutionalisierte Interessenvertretung der Sportwissenschaft ist und im Gegensatz zur älteren Generation nur sehr wenig Abstinenz oder Ausrichtung an anderen Institutionen zu beobachten ist.

Die gegenwärtige strategische Aufgabe

Diese im großen und ganzen positive Hinterlassenschaft meint jedoch kein „easy going“ für die Erben: Eine institutionelle Verfestigung bedeutet noch keinesfalls eine inhaltliche Anerkennung. Das Image der Sportwissenschaft innerhalb der Universitäten ist sicherlich noch vielfach zu verbessern, indem eine echte wissenschaftliche Beitragsfähigkeit dokumentiert wird. Die *gleichbe-*

rechtigte inhaltliche Anerkennung der Sportwissenschaft im Konzert der akademischen Disziplinen an den Universitäten kann als die Hauptaufgabe der derzeit angetretenden Generation von Sportwissenschaftlern bezeichnet werden.

Wenn man ein maritimes Bild strapazieren möchte, dann bedeutet ein solcher Aufholvorgang in ruhigen Gewässern „nur“, ein höheres Tempo als die Konkurrenten anzuschlagen. In stürmischen Gewässern ist es jedoch, zum Beispiel in solchen, die von Hochschulreformüberlegungen aufgepeitscht sind, ist es nicht nur schwieriger, den eingeschlagenen Kurs konsequent weiter zu verfolgen, sondern der Anschluß an den Konvoi kann von existentieller Bedeutung sein.

Eine erste Ausgrenzung erfährt die Sportwissenschaft, wenn – wie in einigen Bundesländern geschehen – Sport als Abiturfach unter Hinweis auf mangelnde theoretische Inhalte gestrichen wird. Dieses Alarmsignal ist auf der Brücke des dvs-Dampfers in seiner Tragweite meines Erachtens noch nicht annähernd erkannt worden. Es handelt sich hier schlicht darum, den Ast abzusägen, über den die meisten Institute den Baum der Hochschulintegration erklimmen haben. Im Rahmen der aktuellen Reformbemühungen an den Universitäten könnte deutlich werden, daß viele Institute es noch nicht geschafft haben, andere tragfähige Äste zu erreichen und immer noch nur auf diesem einzigen Ast sitzen!

Perspektiven für die Arbeit der dvs

Wenn man diesen Überlegungen folgt und akzeptiert, daß sich eine neue Phase in der Sportwissenschaft abzeichnet, dann kann man ein wenig innehalten und etwas losgelöst vom Tagesgeschäft über Perspektivisches nachdenken. Dabei dürfen auch Ziele formuliert werden, die gegenwärtig keine Chance auf Realisierung haben, die aber dennoch zum Aufbau einer schlagkräftigen Zunft- und Interessenvertretung der Sportwissenschaft gehören. Der Sonntagsredner würde sagen: Die dvs im dritten Jahrtausend!

Vertretung der gesamten Sportwissenschaft

Das Selbstverständnis und die öffentliche Wahrnehmung der dvs muß sich in Richtung einer *Vertretung der gesamten Sportwissenschaft* entwickeln. Nur auf diesem Wege kann eine wirksame Interessenvertretung in Zukunft erfolgen. Daraus resultieren konkrete mittel- und langfristige Ziele:

1. Es muß eine Form der Kooperation mit der Sportmedizin gefunden werden. Es ist der Öffentlichkeit kaum zu vermitteln, daß dieser zentrale Bereich der Sportwissenschaft völlig ohne Anbindung an die dvs existiert. Um dieses Ziel zu erreichen, kommt es meines Erachtens vor allem darauf an, die Vorurteile auf beiden Seiten auszuräumen, da sachlich eine Kooperation in beiderseitigem Interesse ist. Es dürfte auch kein Problem darstellen, eine Vereinbarung zu treffen, mit der die Form der Zusammenar-

beit einvernehmlich geregelt werden kann. Der Mittelwuchs – auf beiden Seiten – hat hier den Vorteil, nicht von den Narben vergangener Kämpfe gezeichnet zu sein.

2. Aus strategischen Gründen muß weiter wachsam die Entwicklung neuer Teildisziplinen registriert werden, z.B. Sportökonomie, Sportjournalismus oder Sportökologie. Selbst wenn diese nicht institutionell und/oder personell primär in der Sportwissenschaft angesiedelt sind, so repräsentieren sie doch Zukunftsfelder, auf denen die dvs ihren Vertretungsanspruch geltend machen muß. Diesen Arbeitsgruppen sollte gleich nach ihrer Gründung eine Unterstützung durch die dvs signalisiert werden, wenn sie sich dieser in irgendeiner jeweils zu vereinbarenden Form anschließen. Mit dieser Unterstützung, der Aufnahme in den Kreis der Sportwissenschaft und den damit verbundenen Kontakten, Forschungsmöglichkeiten und Anregungen von der Seite der Anwender kann die dvs sicherlich ein attraktives Angebot unterbreiten. Im Gegenzug stärkt eine die Anbindung zukunftssträchtiger Sektionen den Vertretungsanspruch der dvs.

Verhalten als sportwissenschaftliche Interessenvertretung

Die eben angesprochenen Intergrationsbemühungen dienen dem Zweck, eine wirksame Interessenvertretung für die Sportwissenschaft aufzubauen. Dies ist sicherlich eine schwierige Aufgabe angesichts einer föderal organisierten Bildungslandschaft. Aber die dvs sollte dieses Mandat, das ihr von den angeschlossenen Sportwissenschaftlern gegeben wurde, intensiv wahrnehmen.

Dieses Mandat schließt nach meiner Auffassung eine konsequente *Lobbyarbeit* bei allen relevanten Institutionen, insbesondere der Politik, ein. Die Erfahrungen und Beziehungen vor allem der älteren Mitglieder wären dabei als Ressourcen zu betrachten, die der dvs zur Verfügung stehen und gestellt werden. Das Schicksal der Sportwissenschaft an den Universitäten wird ganz wesentlich von politischen Entscheidungen geprägt, beispielsweise die Rolle des Sports an den Schulen, der Status des Sports in der Gesundheitspolitik oder die Förderung des Leistungssports.

Das Ziel einer wirksamen sportwissenschaftlichen Interessenvertretung durch die dvs ist insbesondere auch dann erreicht, wenn bei der *Besetzung von Gremien*, in denen die Sportwissenschaft vertreten sein soll, die dvs für die Besetzung verantwortlich ist. Nicht nur in Zusammenarbeit mit der DFG, sondern auch beispielsweise im BISp, im DSB, in den Sportfachverbänden oder wenn Gremien auf bundes-, landes- oder kommunaler Ebene mit Sportwissenschaftlern „bestückt“ werden sollen, ist seitens der dvs darauf zu drängen, hier als Interessenvertretung der Sportwissenschaft die Besetzung vorzunehmen. Dieses Ziel wird natürlich höchstens langfristig zu erreichen sein, da es für die gremienberufenden Institutionen bequemer ist, statt der demokratisch legitimierten Vertreter der dvs weiter eine personenbezogene Auswahl zu treffen. Es kann nur dann erreicht werden, wenn ein starker „innerer Organisationsgrad“ in der dvs vorliegt, für den allerdings im Mittelwuchs durchaus die eingangs geschilderten günstigen Voraussetzungen vorliegen.

Anschluß an internationale Wissenschaftsgremien

Die Zukunft der Sportwissenschaft und insbesondere ihrer Förderung wird sich zunehmend auf internationalem Parkett abspielen. Beispielsweise ist man schlecht beraten, die Entstehung der ECSS zu ignorieren, die als sportwissenschaftliches Beratungsgremium der EG Einfluß auf die Ausschreibung und Vergabe der diesbezüglichen Forschungsaktivitäten haben wird. Der geplante gemeinsame Kongreß von ECSS und dvs 2001 in Köln sollte als Initialzündung gestaltet werden.

Der Anschluß an internationale Wissenschaftsgremien ist zwar primär von Forscherindividuen zu leisten, kann aber auch von der dvs gezielt gefördert werden. In internationalen Wissenschaftsgremien ist eine formale Repräsentanz der dvs anzustreben. Dabei stehen die Chancen, internationale Aufmerksamkeit zu erringen, für Deutschland nicht schlecht, da in kaum einem anderen Land eine vergleichbare Quantität, Ausdifferenzierung und akademischer Standard der Sportwissenschaft zu registrieren ist.

Probleme bereitet gegenwärtig vielfach die Sprache, da man um Einfluß zu gewinnen in Englisch nicht nur ablesen-, sondern auch konversationsfähig sein muß. Zudem sind jedoch besonders in einigen Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften die kulturell geprägten Themen und Traditionen als Ursache für die bisherige internationale Zurückhaltung zu nennen. Auf internationalem Parkett stellt sich den Kollegen jedoch die Aufgabe, ihre Ausführungen verständlich zu halten, auch ohne Vorkenntnisse über die Unterschiede zwischen Schelling, dem frühen Fichte und dem späten Fichte zu unterstellen.

Steigerung des wissenschaftlichen Ansehens

Das Mandat der Interessenvertretung der Sportwissenschaft schließt nach meiner Auffassung auch ein, daß die dvs aktiv *Anregungen für die Arbeit ihrer Mitglieder* ausspricht. Sie kann sich dvs-intern zum Beispiel darüber äußern, welche Art von Forschungsaktivitäten im Interesse der deutschen Sportwissenschaft nützlich wären. Beispielsweise könnte die Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von weiteren Gestaltungsvorschlägen zu theoretischen Inhalten des Sportunterrichts derzeit als opportun für die gesamte Sportwissenschaft dargestellt und bei den entsprechenden Strukturen angeregt werden.

Aber auch nach außen sollte die Schlagkraft der dvs gezielt erhöht werden. Wenn es beispielsweise in Zukunft zu einem fächerübergreifenden Vergleich der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit kommt, dann kann dieser Situation nur adäquat begegnet werden, wenn in der Sportwissenschaft *konkurrenzfähige Publikationsstrukturen* aufgebaut werden, d.h. solche mit nachweisbarem akademischen Standard und quantifizierbarer Wirkung (Impact- und Quotation Indices).

Es muß deutlich und selbstkritisch festgestellt werden, daß das derzeitige „Berichtsbandwesen“ in der dvs diesen Zielen abträglich ist. Wenn die Mehrzahl der Publikationen von Sportwissenschaftlern sich auf die Berichtsbände von dvs-Symposien beschränkt, dann hat dies im Sinne der Steigerung der Konkurrenzfähigkeit gravierende Nachteile: Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung eines Beitrages fällt mit der Entscheidung über die Aufnahme in das Symposionsprogramm, die im wesentlichen von der Fragestellung oder von der Symposionskapazität abhängig ist, aber kaum etwa von Qualitätskriterien. Eine nennenswerte Qualitäts-

kontrolle (Reviewing) findet weder bei der Auswahl von Vorträgen noch bei der Zulassung zur Publikation statt. Die Publikationen selbst bestehen aus kurzen, wenig aussagekräftigen Arbeitsberichten, die keinen Vergleich mit den klassischen Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften bestehen. Die Länge der Publikationsliste kann als Produkt aus „Jahren im Geschäft“ x „jährlich besuchte Symposien“ vorhergesagt werden. Sie zeugt im wesentlichen von der Reiseumfreudigkeit des Wissenschaftlers. Alles in allem ist das dvs-„Berichtsbandwesen“ also als äußerst kontraproduktiv zur Erzielung interdisziplinär vergleichbarer Publikationsstandards zu bezeichnen. Darüber hinaus untergräbt es auch noch das Bestreben von Herausgebern existierender Zeitschriften, ihr wissenschaftliches Renommee auszubauen.

Die Interessenvertretung der Sportwissenschaft sollte in Zukunft aktiv auf die Umsetzung konkurrenzfähiger Publikationsstrategien hinarbeiten. Neben einer entsprechenden Einwirkung auf die existierende Publikationslandschaft könnte auch der Aufbau neuer Publikationsorgane geprüft werden. Eine Perspektive wäre beispielsweise eine englischsprachige Zeitschrift mit einem Editorial Board und einem dokumentierten Reviewing. Warum sollte man nicht eine Internet-Zeitschrift anvisieren, um die Verbreitung zu erleichtern und Erstellungskosten zu sparen? Warum beispielsweise kein „Yearbook of German Sport Science“ unter der Herausgeberschaft der dvs? Warum sollten dort nicht beispielsweise für die Sektionen und Kommissionen Slots eingerichtet werden,

in die sie jeweils einen Beitrag einstellen können, der nach ihrer Meinung die Arbeit der Kommission/Sektion am besten repräsentiert? Um das Interesse an einer solchen Strategie anzuregen, wäre ein Verzicht auf das Berichtsbandwesen und seine Ersetzung durch reine Abstractsammlungen nur konsequent.

Schluß

Ich hoffe nun, daß am Ende meiner Ausführungen nun doch etwas mehr herausgekommen ist, als nur schriftlich verdichtete Nörgeleien aus Symposionspausen-Treppengesprächen. Bewußt ist an einigen Stellen auf die üblichen Wendungen zur Sicherung der Unanfechtbarkeit verzichtet worden, da eine kompakte, zugespitzte Form der Darstellung gesucht wurde und ich die „dvs-Informationen“ als Forum betrachte, auf dem „entre nous“ diskutiert werden kann. Von diesem Beitrag verspreche ich mir dreierlei:

1. daß strategische Diskussionen über Perspektiven der dvs angeregt werden,
2. daß einiges, was bisher als nicht machbar bezeichnet wurde, als strategisch wünschenswert neu in das Visier der dvs genommen wird, und vor allem
3. daß möglichst viele Mitglieder ihr Verhältnis zur dvs deutlicher auch im Sinne der Interessenvertretung der eigenen Zunft wahrnehmen und sich entsprechend engagieren.

Prof. Dr. Martin LAMES
Universität Rostock
Institut für Sportwissenschaft
18051 Rostock

Kontakte

Deutscher Sportbund (DSB)

Dr. Holger GABRIEL gewinnt die Carl-Diem-Plakette 1997/98

Der 36jährige Sportmediziner Dr. Holger GABRIEL (Saarbrücken) hat im Wettbewerb um die Carl-Diem-Plakette 1997/98 des Deutschen Sportbundes den ersten Preis gewonnen. Die von ihm eingereichte Habilitationsschrift „Sport und Immunsystem – Modulationen und Adaptionen der Immunität an Belastung und Training“ wurde von den Gutachtern als wegweisende Arbeit charakterisiert und einstimmig auf den ersten Platz gesetzt. Die Carl-Diem-Plakette ist die wichtigste sportwissenschaftliche Auszeichnung in Deutschland und mit einem Geldpreis von 5.000 DM und einem Druckkostenzuschuß verbunden.

Insgesamt wurden mit 15 Wettbewerbsarbeiten zwar drei weniger als beim letzten Wettbewerb 1995/96 eingereicht, dafür war allerdings ein überdurchschnittlicher Anteil von acht Habilitationsschriften zu verzeichnen. Neben vier Dissertationen waren noch drei weitere sportwissenschaftliche Abschlußarbeiten vertreten. Acht Wettbewerbsbeiträge wurden der Sektion Naturwissenschaften/Medizin und sieben Arbeiten der Sektion Geistes- und Sozialwissenschaften zugeordnet.

Die hohe Qualität schlägt sich in dem diesjährigen Wettbewerb auch in der weiteren Preisgestaltung nieder: So wurden unter dem Vorsitz des früheren DSB-Vizepräsidenten Prof. Dr. Ommo GRUPE (Tübingen) vom Carl-Diem-Kuratorium drei Zweite Preise und vier Lobende Anerkennungen ausgesprochen.

Für ihre Habilitationen wurden die Privatdozenten Dr. Petra PLATEN (Köln) und Dr. Martin HUONKER (Freiburg) mit jeweils einem Zweiten Preis ausgezeichnet, während auf Dr. Petra WOLTERS (Hamburg) ein Zweiter Preis für ihre Dissertation entfiel. Alle Zweite Preise sind jeweils mit einem Geldpreis von 3.000 DM verbunden.

Auch die Arbeiten, denen Lobende Anerkennungen zuerkannt wurden, können sich sehen lassen. Jeweils 1.500 DM erhalten in diesem Jahr Dr. Wolfgang BUSKIES (Bayreuth), Dr. Michael KOLB (Kiel), Dr. Dorothee MECHAU (Paderborn) und Dr. Manfred WEGNER (Kiel).

Die Carl-Diem-Akademie mit der öffentlichen Preisvergabe fand am 4. Dezember 1998 in Leipzig statt.